

9. August 2018

Nationales Jugendorchester Rumäniens



Man kann es mit Fug und Recht den Shooting Star unter den europäischen Jugendorchestern nennen: Innerhalb kürzester Zeit hat sich das Nationale Jugendorchester Rumäniens zu einem der besten, wenn nicht dem besten Orchester seines Landes entwickelt! Wie gut die jungen Rumänen sind, konnte das Publikum von Young Euro Classic schon 2012 und 2014 erleben.



Jetzt kamen sie mit ihrem Chefdirigenten Cristian Mandeal wieder nach Berlin: mit einem Programm, das ganz auf Kontraste setzte. Kontrastreich war vor allem das Outfit der jungen Künstler. Nicht im biedereren Schwarz, wie üblich, sondern in bunter weiß-roter Landestracht. Leben dem MIAGI-Jugendorchester am Eröffnungstag, ein weiterer, auch optischer Höhepunkt.

Nach der Uraufführung eines neuen Werks von Dan Dediu war der zeitlose Klassiker Ludwig van Beethoven mit seinem ersten Klavierkonzert dabei; dagegen entfaltete der Russe Dmitri Schostakowitsch in seiner 11. Symphonie ein einstündiges musikalisches Panorama rund um die erste russische Revolution von 1905, das zugleich voller doppelbödiger Anspielungen auf die Sowjetunion von 1957 ist. Schostakowitschs Elfte spielt im Konzertbetrieb eher eine Nebenrolle – umso willkommener die Gelegenheit, sie mit dem hervorragenden rumänischen Jugendorchester erleben zu haben. YEC / pp

Alle Fotos: Kai Bienert / MUTESOUVENIR

10. August 2018

NYO Jazz USA



Foto: Ed Koch

Mit Dianne Reeves und Sean Jones betraten am 10. August zwei internationale Jazz-Stars das Podium im Konzerthaus. Die traditionelle europäische Klassik machte an diesem Abend Platz für den amerikanischen Jazz. Das National Youth Orchestra Jazz der USA präsentierte weniger das, was viele am Jazz nicht mögen, zu unmelodisch, zu unstrukturiert, zu frei, sondern einen schwungvollen Big-Band-Sound, wie man ihn sich schöner nicht hätte vorstellen können, mit Klassikern von Duke Ellington und Count Basie bis zu einer deutschen Erstaufführung eines neuen Werks des viel geehrten 42-jährigen puerto-ricanischen Komponisten Miguel Zenón.

22 hochtalentierte junge Musiker, zwischen 16 und 19 Jahre alt, spielten sich die Seele aus dem Leib mit einer Freude und Begeisterung, die sich auf das voll besetzte Konzerthaus übertrug. Am Ende swingten alle mit, im Parkett und auf den Rängen.

Der 1978 in Ohio geborene Trompeter Sean Jones war künstlerischer Leiter des Abends und dirigierte die Band auf eine sehr angenehme Art. Viele Einsätze gab er von rechts neben der Band stehend, um den Blick auf die Musiker nicht zu verstellen. Jeder einzelne hatte seinen Soloauftritt, und alle zusammen waren das NYO Jazz, getreu dem Motto auf dem Siegel der USA „E pluribus unum“ (Aus vielen eines). „Ihr seid das Beste, was Amerika zu bieten hat“, lobte Jones sein Orchester, das eine Initiative der Carnegie Hall in New York ist, und erst vor zwei Wochen in New York seine Premiere feierte. Höhepunkt des Abends war der Auftritt von Dianne Reeves, 1956 in Detroit geboren, in Denver aufgewachsen und 1983 von Harry Belafonte zur Leadsängerin seiner Tournee ernannt. Sie ist fünffache Grammy Gewinnerin und in diesem Jahr vom National Endowment for the Arts als „Jazz Master“ ausgezeichnet worden, der höchsten Ehre, die in den USA für Jazzmusiker vergeben wird. Ein außergewöhnliches Konzert, an das wir uns immer mit Freude erinnern werden.

Ed Koch

11. August 2018

Nationales Jugendorchester der Niederlande

Die Überschrift im Programmheft ließ Schlimmes für diesen Abend erwarten: „Märchenhafter Prokofjew, schwermütiger Brahms – und eine hypnotische Reflexion über den Tod.“ Das junge niederländische Orchester mit seinem agilen Dirigenten Antony Hermus vermittelte weder Schwermut noch hypnotische Reflexionen über den Tod. Am Ende hatte man insgesamt einen märchenhaften Konzertabend mit einem großartigen Orchester erlebt.

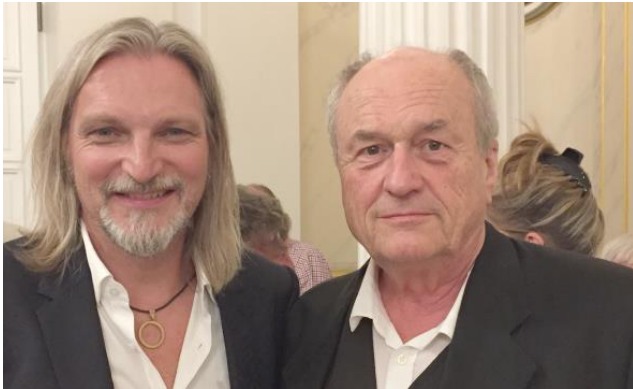


Foto: Pate des Abends war der Schauspieler und Musiker Stefan Jürgens (l.), auf dem Foto mit dem Schauspieler Dietrich Mattausch, der seit vielen Jahren Mitglied im Freundeskreis europäischer Jugendorchester, dem Veranstalter von Young Euro Classic, ist.

Sergei Prokofjews „Cinderella Suite“ aus der Ballettmusik „Aschenbrödel“. In zwölf Sätzen, wurde die bekannte Aschenbrödel-Geschichte im ersten Teil des Abends meisterhaft musikalisch erzählt. Da müssen wir jetzt durch, dachten viele nach der Pause, als die ersten Klänge von Willem Jeths „Mors Aetema“ (Ewiger Tod) erklangen. „Das Jenseits ist das einzige wahre Mysterium dieses Lebens“, sagt Jeths. Er wolle das Publikum an seine Sitze mit Musik fesseln, „die ritualistisch und hypnotisch ist, Musik, der man nicht ausweichen kann.“ Nun, die Anfangsklänge wirkten tatsächlich etwas hypnotisch, dann folgten aber gut 20 Minuten wunderschöner Musik unter Einsatz auch ungewöhnlicher Instrumente wie Wassergläsern, die schöne Klänge erzeugen, wenn man am Rand mit dem Finger rotiert, und ein mehrmals eingesetzter großer Hammer, der, wenn man ihn auf eine Steinplatte schlägt, einen ganz besonderen Klang erzeugt. Der Hammer erinnert an Mahlers 6. Symphonie, wo allerdings ein noch größerer Hammer zum Einsatz kommt. Fazit: Wenn das Jenseits voller so schöner Musik ist, braucht man keine Angst davor zu haben.

Johannes Brahms 4. Symphonie empfand ich zumindest nicht als schwermütig, sondern eher als belebend. In Summe also ein Abend vollgepackt mit

hörenswerter Musik, die sich in einer schwungvollen Zugabe fortsetzte. Nach dem Konzert fand das Publikumsfest auf dem Gendarmenmarkt statt, wo einige Orchestermmitglieder zeigten, dass sie auch „Penny Lane“ und „Stars Wars“ spielen können.

Ed Koch (auch Fotos)



Foto: Festivalleiterin Dr. Gabriele Minz lud das Publikum gemeinsam mit dem Orchester nach dem Konzert zu einem Fest auf den Gendarmenmarkt bei Freibier, Wein, Wasser und Brezeln ein.

12. August 2018

Youth Chamber Orchestra St. Petersburg

Professionalität, Enthusiasmus und der Blick auf die Musik im 21. Jahrhundert – das sind die Koordinaten, unter denen sich das Youth Chamber Orchestra St. Petersburg vor gerade einmal sechs Jahren gegründet hat. Und genau diese Koordinaten prägten auch das Programm, mit dem die Musikerinnen und Musiker aus St. Petersburg sich erstmals bei Young Euro Classic vorstellten.

Gleich zu Beginn stellten sich die jungen Musiker einer ganz besonderen Herausforderung: der 14. Sinfonie von Dmitri Schostakowitsch mit Sopran- und Bass-Solo, deren Gesangstexte zwischen Federico Garcia Lorca und Rainer Maria Rilke allesamt um das Thema Tod kreisen. Ein ziemlich düsterer Einstieg an einem Sonntagabend, wenn auch mit exzellenten Solisten, Karina Flores (Sopran) und Felix Kudryavtsev (Bass). An zwei Tagen hintereinander Jenseits und Tod zu thematisieren, ist vielleicht ein wenig zu viel für ein Jugendfestival, wo die Protagonisten noch den größten Teil ihres Lebens vor sich haben.

Nach der Pause gab es ein Pflichtstück für jedes russische Orchester, die populäre Streicherserenade C-Dur von Tschaiowski, eine klingende Hommage an das große Vorbild Mozart. Mit dem Blick ins 21. Jahrhundert brachten die Petersburger Musiker dann ein brandneues Oboenkonzert von Dowlet Ansarokow zur deutschen Erstaufführung. Das Orchester dirigierte Migran Agadzhanjan, an der Oboe Aleksandr Bykov.

YEC – bearbeitet Ed Koch